

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neuvermehrtes Altenburgisches Gesang- und Gebetbuch

Redel, Carl Andreas

Altenburg, 1799

VD18 12182370

XLVII. Von den drey Hauptständen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-199911)

4. Den Tauben öffne das Gehör; die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wolten frey, was ihres Herzens Glaube sey.

5. Erleuchte, die da sind verblendet; bring her, die sich von uns getrennt; versammle, die zerstreuet gehn; mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden wie im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

(610.)

Mel. (4.) Es ist das Heil uns kommen her ic.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott! was geistlich ist, unsüchtig, dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weist.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt: Propheten, deine Knechte, daß durch sie würde wohl bekannt dein Will und deine Rechte: Zum letzten ist dein lieber Sohn, o Vater! von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sey, Herr, gepreist, laß uns dabey verbleiben; und gib uns deinen guten Geist, daß wir dem Worte glauben: Dasselb' annehmen jederzelt mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud, als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende: Denn ihr Gespötte endlich drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Sieh du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haß, auch reichlich in uns wohne.

5. Hef' uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen: in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Aht nicht lassen: Daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter seyn, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Wege wird der Saame fort vom Teufel hingenommen; In Fels und Steinen laun das Wort die Wurzel nicht bekommen: der Saame, so auf Dornen fällt, von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbt und ersticket.

7. Ach hilf, Herr! daß wir werden gleich allhier dem guten Lande, und seyn an guten Werken reich in unserm Amt und Stande: Viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deins Lehr und Huld in seinem guten Herzen.

8. Laß uns, bieweil wir leben hier, den Weg der Sünden meiden: Sieh daß wir halten fest an dir in Aufsehung und Leiden: Rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Welt'sorg überall, und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort laß allwege seyn die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bey uns klar und rein, hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod hierauf beständig trauen.

10. Laß sich dein Wort, zu deiner Ehr, o Gott! sehr weit ausbreiten: Hilf, Jesu! daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten: O heiliger Geist! dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Geduld, Lieb, Hoffnung, Glauben.

XLVII.

Von den drey Hauptständen.

(1.) Von den drey Ständen insgemein.

(611.) J. I.

Besondere Melodie.

Jesu! wollst uns weisen, Deine Werk zu preisen, Ohn dich mög'n wirs nicht enden: Herrlich reichen Segen

Haß

Hast du uns gegeben,
 Ach hilf, daß wir erkennen.
 Nächst dir, du edler Hort!
 Der größte Schatz, dein Wort
 Nimm weg all unsre Schmerzen,
 Mach frolich unsre Herzen.
 Es schallt im Land jest mit Gewalt.
 Schön Gaben giebt dein Geist
 Dein'n Dienern allermeist,
 Christlich die Vult zu lehren,
 Dein Himmelreich zu mehren;
 Allein dein soll die Ehre seyn.

2.

Schutz und Fried im Lande,
 Heil in unserm Stande,
 Ist ja, Herr Christ! dein Segen,
 Mitten untern Feinden
 Rettest du die Deinen.

In dir ist Kraft und Leben.

Regenten weit und breit,

Getreue Obrigkeit,

Hast du uns, Herr! gegeben,

Gute Gesetz darneben,

Es kann durch dich alles wohl be-

stahn,

Recht thiglich Polizen

Und Aemter mancherley,

Thust du, Herr Christ, erhalten,

Bei Jungen und bei Alten.

Zeigst uns dies all's aus lauter

Gunst.

3.

O! wie gar viel Gaben

Muß der Hausstand haben,

Gleichwohl haben wir nicht Man-

gel.

Zweifeln darfst ihr keiner,

Denn du, Herr nicht einen

Verläßt, so dir anhanget,

Schutz, Kleider, Schaaf und Kind,

Haus, Acker, Weib und Kind,

Auch andre Schatz und Beute

Eheist du uns aus noch heute;

Christlich hierum wir preisen dich.

Herr! segne Kirch und Schul,

Haushaltung und Rathstuhl,

Schüge, laß blühn und wachsen,

Kürstlich's Haus zu Sachsen!

Nur dir, Herr Christ! lobsingen

wir.

(2.) Vom Vehrstande.

(612.) D. M. G.

Mel. (7.) Werde munter mein G.

Gott! der du mir hast gegeben
 alles Gute, Leib und Seel, der
 du noch erhältst mein Leben, and
 mir giebst der Freuden Del: Laß
 mich armen schwachen Thon kom-
 men vor den Gnadenhron, da du
 siehest anzuhören, was wir im Gebet
 begehren.

2. Herr, du hast auch mir ver-
 trauet deine Schäflein, und dein
 Haus, so dein Sohn durch Blut er-
 bauet, werth und theuer überaus:
 Du wilst, ich soll Wächter seyn über
 dein Volk groß und klein, ihr Blut
 wilst du von mir suchen, oder mel-
 ner Falschheit fluchen.

3. Ach! was bin ich arm Gemäch-
 te, daß ich sollte richtig seyn, wie
 geziemet deinem Knechte, recht zu
 gehen aus und ein. Die Geheimniß
 sind zu hoch, die du uns vertrauest
 doch, daß wir sollen sie verwalten,
 und hierüber recht haushalten.

4. Nun, es hat dir, Herr! ge-
 fallen, daß durch mich dein theures
 Wort als durch ein Rohr soll er-
 schallen; fahre nur in Gnaden fort,
 Mund und Weisheit mildiglich mir
 zu geben, daß nur dich ich mit
 treuem Herzen meyne, wo ich fehle,
 reuig weine.

5. Nur an deinem Wort und
 Munde laß mich hangen unbewegt,
 als ein Kind, und zu der Stunde,
 wenn sich die Vernunft erregt, gib
 in rechter Lauterkeit sie zu däm-
 pfen, und die Zeit wohlthatun nicht
 zu versäumen, stets das Böse weg-
 zuräumen.

6. Rechte Sorgfalt, Muth und
 Treue, pflanze selbst, Herr Gott!
 in mir, daß ich nicht zu spät bereue
 schambast meine Ungebühr, lege
 du selbst deine Wort mir in Mund
 an allem Ort; gieb, daß alle mein
 Vermögen sich nach dir nur möge
 regen.

D 5

7. Dir

7. Die, Herr! will ich auch befehlen, die mich hören, Groß und Klein, die wollst du dir selbst vermählen, stets im Glauben treu zu seyn. Lenke ihrer aller Herz, gib darein der Ruhe Schmerz, herzlich Sünde zu bereuen, und sich denn in dir zu freuen.

8. Schrecke, was sich nicht will biegen; stärke, was an sich verzagt, und laß ja nicht unten liegen, die des Satans Wüten jagt! Was noch stark im Glauben ist, warre selbst zu aller Frist. Ach Herr! gib du gut Gedenken, daß wir uns in dir erfreuen.

9. Die betrübet sind mit Schmerzen, und mit Kreuze sind belegt, laß empfinden Hülfe im Herzen, gib Geduld, die alles trägt: die unwillfend und verirrt, bring zu recht, o treuer Hirt! Mach auch alle, die jetzt sterben, Herr! zu deinen Himmls-Beben.

10. Auch was sonst in Lehr und Leben schaffen könnte Aergerniß, wollst du ja, Herr! nicht zugeben, daß es mache dir Verdrüß: Hilf, daß ja gar keiner nicht komm in dein gestreng Gericht, durch mein Säumen oder Schlafen: Siehe bey, Herr! deinen Schafen.

11. Ist bisher was unterblieben, das dein Schelten hat verdient, ach! so laß dein brünstig Lieben, da du alles hast verflüht, unsre stets Hülfe seyn, gib Kraft, daß wirs bringen ein: Rette, was wir selbst nicht merkten, laß nicht ab, uns neu zu stärken.

12. Nun, Herr! der du mich geführet stets von meiner Jugend auf, der du giebest, was uns zieret, hilf vollenden meinen Lauf; dir sey alles heimgestellt, gib du nur, was dir gefällt, daß ich neben der Gemeinde sey und bleib in Gnaden deine. (613) Eines Stübirenden. G. R. Mel. (5.) Dank sey Gott in der 12. Es hat uns heißen treten, o Gott! dein lieber Sohn, mit Seufzen

und mit Beten vor deinen hohen Thron, und uns mit theurem Amen Erhöhung zugesagt, wenn man in seinem Namen dir sein Anliegen klagt.

2. Darauf komm ich gegangen zu dir in dieser Stund; Ach! laß mich doch erlangen, was ich aus Herzensgrund, an dich, mein Gott! begehre, im Namen Jesu Christ, und gnädig mir gewähre, was Seelen nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben, bitt ich, aus deiner Hand, Geld, Gut und langes Leben, nicht Ehr, noch hohen Stand: Denn dieses ist nur nichts und lauter Eitelkeit, vergänglich, schwach und flüchtig, verschwindet mit der Zeit.

4. Du wollst mir aber schenken ein fromm und leutsches Herz, das nimmer mag gedenken auf Eund und leichten Scherz: Das stets mit Liebe flammet zu dir, Gott! Himmel an, und alle Lust verdammet, der Laster-vollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen, nach deiner großen Kraft, Kunst, Weisheit, kluge Sinnen, Verstand und Wissenschaft; daß all mein Thun- und Handel mag klug und weislich seyn, und meinen Lebenswandel ich richte löblich ein.

6. So wird von jenen allen, Stand, Leben, Ehr und Geld, auf meine Seite fallen, so dir es, Gott, gefällt. Wenn wir die Seel erst schmücken, so wirst du allgemach den Leib auch schon beglücken. Glück folgt der Tugend nach.

(3.) Vom obrigkeitlichen Stande. (614.)

Mel. (7) Werde munter mein G. Gott! der Reichthum deiner Güte, dem ich alles schuldig halt, ursacht, daß mir mein Gemüthe gegen dir vor Freuden wallt: Meinen Wohlstand, meine Zier, dank ich

ich, M
lich
that

2.
den,
da er
Herr:
Länd
ler n
samm
du m

3.
win
an,
Sinn
Ja d
ner
bald
vor

4.
mein
delne
mein
ben
Eige
ange
dabo

5.
le, n
O m
du d
laute
gelbe
schul
diese

6.
de,
daß
Nab
so n
müß
ten
dre

7.
dir
Wei
gen
We
wie
Wa
die

ich, Vater, einig dir, du hast reichlich Leib und Leben, Ehr und Gut, hat mir gegeben.

2. Wo sich hin mein Augen wenden, was mein Herz bedenken kann, da erkenn ich aller Enden, was du, Herr! bey mir gethan, Leut und Völder ehren mich, Berg und Thäler neigen sich, Wild und Wald, sammt tausend Flüßsen, liegen da zu meinen Füßen.

3. Alles muß mein Wunsch gewinnen, alles krönt mich um und an, was ein Mensch vergnügter Sinnen in der Welt begehren kann: Ja du hebest mich empor über meiner Feinde Thor, ihre Zunge muß bald schweigen, und ihr stolz Herz vor mir neigen.

4. Solche Gnade will ich singen, meine Zunge soll allein, Gott! von deinem Lob erklingen, du sollst stets mein Danklied seyn. Deines großen Namens Ruhm ist mein bestes Eigenthum, hat mein Herz mir angefüllt, daß mein Mund auch davon quillet.

5. Du bist meine Burg und Stärke, wenn ein Unfall mich betrübt: O was große Wunderwerke hast du doch an mir verübt, und aus lauter Güte zwar: Warlich meiner gelben Haar, oder Wurd und Unschuld wegen, schweb ich nicht in diesem Gegen.

6. Ich bin nichts, Asch und Erde, meiner Sünden Greuel macht, daß ich vor dir schamroth werde: Nimmst du zornig sie in Acht, so muß ich nur vernehn. Endlich muß auch ich entsiehn bey der Not, den Fraß nicht milder, als die andre Menschenkinder.

7. Sollt ich solcher Gnade wegen dir nicht danken, wie ich weiß? Weil ein Geist mein Herz wird reggen, sollt du seyn mein Lied und Preis, meine Freude, meine Kron, wird mein tausendfacher Lohn. Was ich von dir werde singen, soll die Ewigkeit durchdringen.

8. Nun laß mich dein Gnadenzeichen auch bis an mein Ende sehn, und dein Heil nicht von mir weichen, ob ich ausgeh oder ein, zeich voraus mir die Begier aus der Zeit hinauf zu dir, daß ich an der Welt nicht lebe, sondern allzeit um dich schwebe.

9. Laß mich stets dir himmlisch werden, das ich lasse Welt und Zeit, und ein Feind sey dieser Erden, daß mir ihre Herrlichkeit, ihre Zier und falsche Lust, sey ein lauter Stank und Wust, kann ich nur mir Glaubenssinnen dich, mein wahres Gut, gewinnen.

(615.)

Mel. (31.) Auf meinen lieben Gott. Jehova, starker Gott, und Herrscher Zebaoth, dich lobet mein Gemüthe, daß deine große Güte mich wunderlich von oben zum Regiment erhoben.

2. Mein Mund soll allzeit, für solche Mildigkeit, von deiner Gnade singen und dir ein Danklied bringen: es soll mein ganzes Leben dir einzig seyn ergeben.

3. Laß mich ohn Heuchlerschein in diesem Stand allein der Gottesfurcht nachstreben, und stets fein christlich leben: laß auch zu deinen Ehren dein Lob durch mich sich mehren.

4. Lieb, daß ich ohne Scheu, ohn Günst und Tyranny, mein Amt mag recht verwalten, und über Glauben halten, das Recht auch keinem beuge, gern allen Hülff erzeige.

5. Verleihe auch dabei, daß ja bey mir nicht sey Ansehung der Personen, dem Unrecht beizuwohnen: daß ich recht sprech im gleichen den Armen und den Reichen.

6. Hilf, daß mich kein Geschenk verblende, noch gedent aus Geiz Gewalt zu üben, und jemand zu betrüben, vielmehr gieb zu verstehen, dein Auge wird es sehen.

7. Was

7. Was recht ist, da gieb du Glück und Gebeyen zu, and was nicht soll geschehen, das laß zurücke gehen; nichts, als was dir bezahget, laß mich thun unverzaget.

8. Den Schutz der Engelein laß um und bey mir seyn, auf allen meinen Wegen; und gieb mir Gnade und Segen, daß, was ich soll vollbringen, mir möge wohl gelingen.

9. Ach laß zu aller Zeit Fried und Gerechtigkeit einander freundlich küssen, auf daß die Feinde müssen mit Spott und Schand abziehen, und ferne von uns fliehen.

10. Hilf, daß auch gegen mich die Unterthanen sich gehorsam stets erweisen, so will ich, Herr! dich preisen, und loben deinen Namen, so lang ich lebe, Amen.

(616.) Eines Unterthanen.

Mel. (38.) Herr Christ, der einig ist. All Obrigkeit Gott sezet als seine Ordnung ein: Wer sie dafür nicht schäzet, wird ohne Straf nicht seyn. Man soll in Ehren halten, die Gottes Wort verwalten, der sie drum Güter nennt.

2. Was sie Amis halber heißen, muß man nicht weigern sich, Gehorsam sich besteißen, seyn sie gleich wunderbarlich: Gott kann ihr Herz bald lenken, und lehren sie bedenklen, daß sie seyn unter ihm:

3. Daß sie von ihrem Leben, und was durch sie geschieht, ein Rechenschaft noch geben dort müssen vor Gericht: auf daß von ihnen werde ihr anvertraute Heerde geliebet und gepflegt.

4. Durch sie uns Gott verleihet den sichern Schirm und Schutz; Wir seynd durch sie befrehet von böser Leute Trug: Es müssen, die uns hassen, zufried uns dennoch lassen, das schafft die Obrigkeit.

5. Darum ihr auch gebühret Ehre, Schätzung, Dienst und Acht: Denn was ihr Amt mit führet, durch solches wird verricht,

und soll man aufs Begehren, ohn Murren und Beschweren, entrichten williglich.

6. Wenn man zu Dienst nur steht vor Augen und zum Schein, daß man der Straf entgehet, da ist das Herz nicht rein. Der hat ein gut Gewissen, daß Herz ist so gestiffen, daß es die Obern liebt.

7. Ach Herr! verleih uns allen, daß wir zu aller Zeit den Obern zu gefallen seyn willt, und bereit: daß wir, als treus Glieder, dem Haupt nie seyn zuwider, das für uns sorgt und wacht.

8. Gott, der du uns gegeben christliche Obrigkeit, erhalt sie lang im Leben und deiner Furcht allzeit, gieb ihnen Kraft und Gnade, daß Sünde, Schand und Schade durch sie werd abgewandt.

(4.) Von dem Hausstande
insgemein.

(617.)

Mel. (3.) Wo Gott der Herr nicht. Herr Christ du wollest Glück und Heil zu meiner Nahrung geben, beschere gnädig mir mein Theil in diesem armen Leben: Doch wirst du wissen Maas und Ziel, mir nicht zu wenig, nicht zu viel, o lieber Herr! zulegen.

2. Denn würdest du zu wenig Brod und Nahrung mir abmessen, so möchte ich aus großer Noth der Gottesfurcht vergessen, und etwa suchen unrecht Gut, und also aus goßlosem Muth, zur Hölle endlich fahren.

3. Gieb mir auch solchen Reichtum nicht, der mir gereicht zu Schaden, ich möchte sonst, wie oft geschieht, mißbrauchen deiner Gnaden, und etwa treiben einen Spott mit deiner Furcht, und von dir, Gott! mein Herze gar abwenden.

4. Drum gieb so viel, als selig ist, mehr will ich nichts begehren. Hilf, daß

daß ich ohne Trug und List mich ehrlich mag ernähren; So gieb durch deine Gnade auch, daß ich dasselbe recht gebrauch, was du mir wirksam bescheren.

5. Gieb, daß ich lieb die Seligkeit, das ist das allerbeste, hier sind wir die geringste Zeit doch nichts, als lauter Gasse: Eh mans versieht, sind wir dahin: Wohl deme! der in seinem Sinn, stets nach dem Himmel trachtet.

(A.) Insonderheit vom Ehestande.

(618.) 3. M. L. Aus Ps. 128.

Wo Gott zum Haus nicht geseht, der in Gottes Furcht steht, und stets auf seinen Wegen geht! Dein eigne Hand dich nähren soll: So lebst du recht und geht dir wohl.

2. Dein Weib wird in dein'm Hause seyn, wie ein Reben voll Trauben sein, und deine Kinder um deinen Tisch, wie Pflanzungen gesund und frisch.

3. Gieb, so reich Segen hängt dem an, wo in Gottesfurcht lebt ein Mann; von ihm läßt der alt' Fluch und Zorn, den Menschenkindern angeboren.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, daß du wirst schauen stetiglich das Glück der Stadt Jerusalem vor Gott in Gnaden angenehm.

5. Frühen wird er das Leben dein und mit Güte stets bey dir seyn, daß du wirst sehen Kindeskind, und das Israel Friede find.

(619.) 3. M. Aus Ps. 127.

In bekannter Melodie (2.)

Wo Gott zum Haus nicht giebt sein' Gunst, so arbeit jeder mann umsonst: So Gott die Stadt nicht selbst bewacht, so ist umsonst der Wächter Wacht.

2. Vergebens, daß ihr früh aufsteht, dazzu mit Hunger schlafen seht, und eßt eu'r Brod mit Ungemach: Denn wems Gott gönnt, steht ers im Schlaf.

3. Nun sind sein Erben unsre Kind, die uns von ihm gegeben sind: Gleichwie der Pfeil ins Starke Hand, so ist die Jugend Gott besannnt.

4. Es soll und muß dem g'schehen wohl, der dieser hat sein'n Köcher voll: Sie werden nicht zu Schand und Spott, vor ihrem Feind bewahrt sie Gott.

5. Ehr sen dem Vater und dem Sohn, samt Heiligem Geist in einem Thron: Welchs ihm auch also sey bereit von nun an bis in Ewigkeit.

(620.)

Mel. (7.) Werde munter mein Gem.

Wer den Ehstand will erwählen, daß er ihn bey guter Ruh, ohne Sorgen, Gram und Qualen möge glücklich bringen zu, fange es mit Weien an, so ist es recht wohl gethan, und Gott wird es also fügen, daß es beyde kann vergnügen.

2. Denn es ist wohl angefangen, wenn Gebet und reiser Rath beyderseits vorhergegangen: Da verspürt man in der That, daß Gott selbst das Liebesband knüpft, und aus seiner Hand, Segen und ein friedlich Leben will dem neuen Paare geben.

3. Dieser Friede, dieser Segen bringet Ehre, Gut und Freud, wo man bleibt auf Gottes Wegen, giebt er auch die Seligkeit. Glücklich geht die Heyrath an, wenns heißt: Das hat Gott gethan! Gott der hat es so gefügt, daß zwen Herzen sind vergnügt.

(621.) Mel. (62.) Wie schön leuchtet.

Wie schön ist doch, Herr Jesu Christ! im Stande, da dein Segen ist, im Stande heiliger Ehe. Wie steigt, und neigt sich deine Gab und alles Gut so mild herab aus deiner heiligen Höhe: Wenn sich an dich selbstig hätten Jung und alten, die im Orden, eines Lebens eilig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl

wohl begehrt, und unverrückt bey-
sammen stehn im Bande reiner
Treue, da geht das Glück in vol-
lem Lauf, da steht man, wie der
Engel haust im Himmel selbst sich
freue. Kein Sturm, kein Wurm,
kann zer schlagen, kann zernagen,
was Gott giebet dem Paar, das in
ihm sich liebet.

3. Vor allen giebt er seine Gnad,
in deren Schoos er früh und spät
sein Hochgeliebten heget. Da spannt
sein Arm sich täglich aus, da faßt
er uns und unser Haus, gleich als
ein Vater pfleget; da mag ein Fuß
nach dem andern gehn und wan-
dern, bis sie kommen in das Zelt
und Sitz der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume
gleich, an Aesten schön, an Zweigen
reich: Das Weib gleicht einem Aes-
ten, der seine Traublein hegt und
nährt, und sich je mehr und mehr
vermehrte mit Früchten, die da le-
ben. Wohl dir! o Hier! Mannes
Sonne, Hauses Wonne, Ehren-
krone, Gott denkt dein in seinem
Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auser-
korn, daß aus dir werd heraus ge-
born das Volk, das sein Reich
bauet; sein Wunderwerk geht im-
mer fort, und seines Mundes
starkes Wort macht, daß sein Auge
schauet schöne Cöque, und die Lo-
den, die den Rocken abespinnen,
und mit Kunst die Zeit gewinnen.

6. Sey gutes Muths, wir sind es
nicht, die diesen Orden aufericht,
es ist ein höh'rer Vater, der hat uns
je und je geliebt, und bleibt, wenn
unsre Sorg uns trübt, der beste
Freund und Rath, Anfang, Aus-
gang aller Sachen, die zu machen
wir gedenken, wird er wohl und
weislich tenten.

7. Zwar bleibst nicht aus, es
kommt ja wohl ein Stündlein, da
man Leidensvoll die Thränen läßt
rieseln. Jedennoch wer sich in Ge-

buld ergiebt, des Leid wird Gottes
Huld in großen Freuden schließen.
Sitz, schweige nur ein wenig! Unser
König wird behende machen, daß die
Angst sich wende.

8. Wohl her, mein König! Komm
herzu, gieb Rath im Kreuz, in Rös-
then Ruh, in Aengsten Trost und
Freude. Deß sollst du haben Ruhm
und Preis, wir wollen singen besser
Weis, und danken alle beide; bis
wir bey dir, deinen Willen zu er-
füllen, deinen Namen ewig loben
werden, Amen.

(622.)

Mel. (2.) Wo Gott zum Haus nicht.
Gott, der du alles wohl bedacht,
die gute Ordnung auch ge-
macht, daß in der Ehe Mann und
Weib vereinigt sey ein Fleisch und
Leib.

2. Wend ab des Satans Macht
und List, als der ein Feind der Ehe
ist, daß der unreine Geist ja nicht
bey ihnen Haß und Zank anricht.

3. Hilf, daß von ihnen stets mit
Fleisch in ihres Angesichts Schweis
die Nahrung werde fortgesetzt, und
das Gewissen nicht verlegt.

4. Lieb, daß sie oft einmüthiglich
mit Beten auch kommen vor dich,
und rufen dich um Segen an, auf
daß ihr Werk sey wohl gethan.

5. Wenn sie auch drückt des Kreuz-
es Last, so laß sie denken, daß du
hast zur Hülfs und Trost durch
deine Hand selbst eingesezt diesen
Stand.

6. Damit Zucht, Treu und Einig-
keit erhalten werden jederzeit, wenn
Aestern Schand und Sünde fliehn,
und fromme Kinder auferziehen.

7. Daß alle Eheleute nun nach
solchem deinem Willen thun, und
haben ein erwünschte Eh, ohn Her-
zeleid und alles Weh.

8. Als bitten wir, o Vater! dich,
regiere sie genädiglich, daß sie in
wahrer Heiligkeit zubringen ihre Le-
benszeit.

9. Co

9.
die fr
Vater
sen hi

Mel.

Wol

denn

uns

Segen

2.

findet

Nahr

den

Kind

Kind

3. C

Herr

Lieb

Schad

ten, r

4. C

beralt

wir

trübe

nicht

M. C

D

und

bestel

der

dieß

hast

mit

gele

2.

Wor

Geb

auf

der

best

Sab

den

3.

dir,

er W

9. So werden sie ihr Vebelang dir freudig also sagen Dank: Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist! sey hier und ewig dort gepreist.

(623.)

Mel. (31.) Auf meinen lieben Gott. Wohl uns! wenn Jesus Christ selbst auf der Hochzeit ist, als denn so laßt er sehen, er wolle bey uns stehen mit seiner Gnad und Segen, da alles dran gelegen.

2. Wer Jesum bey sich hat, der findet allzeit Rath, der Heer kann Nahrung senden aus seinen reichen Händen, und geben Korn und Rinder, Geld, Kleider, Haus und Rinder.

3. Gebricht es schon am Wein, der Herr wird bey uns seyn mit großer Lieb und Gnade, daß uns kein Arges schade: Wer Gottes Hand läßt walten, wird leichtlich Hülf erhalten.

4. Ach liebster Jesu Christ! uns herzlich lieb du bist, gieb auch, daß wir dich lieben, einander nicht betrüben, in allen Kreuz und Leiden nicht von einander scheiden.

(624.) J. N.

Einer Schwangern.

M. (17.) Es woll uns Gott genädig. O großer Gott! wer du die Welt, Lust, Himmel, Meer und Erden, so wunderbarlich hast bestellt, und alles lassen werden, der du mit deiner starken Hand dieß plötzlich kannst erregen; du hast ja auch das Eheband verknüpft mit deinem Segen, dran alles ist gelegen.

2. Im Anfang hat dein göttlich Wort die Menschen so gepaaret: Geht, mehret euch und wachset fort, auf daß werd offenbaret, daß Kinder nur sind ein Geschenk, und Leibesfrucht die Gabe, mit welcher Götter euch bedenken, als einer solchen Haabe, womit ich euch erlabe.

3. Von ganzem Herzen dank' ich dir, so lang ich hier im Leben, o treuer Vater! daß du mir hast Leibes-

frucht gegeben, ach stärke sie durch deinen Geist, und laß sie gnädig schreiben ins Himmelsbuch, daß Christus heiße, daß es ohn Hintertreiben dein liebes Kind mag bleiben.

4. Zwar ich und meine Leibesfrucht sind ungerathne Kinder; doch nehm ich, Herr! zu dir die Flucht, du wirfst uns arme Sünder mit Iosop säubern, daß wir rein gewaschen als mit Laugen, mit dir versöhnet mögen seyn, und ja vor deinen Augen noch etwas wenig taugen.

5. Du wollest, Herr! im Mutterleib jetzt meine Frucht versorgen, denn sie, sowohl ich armes Weib, sind dir ja nicht verborgen, dein Hand hat sie gebildet ganz, ihr Doem, Geist und Leben, des Leibes Form, der Augen Glanz, Herz, Seel und Geist daneben, so gnädiglich gegeben.

6. Behüte mich zu Tag und Nacht vor Sorgen, Furcht und Schrecken, es müß mich der Engel Wacht auf dein Geheiß bedecken: Bezwing, o Herr! durch deine Stärk des Satans Grimm und Wüten, beschütze deiner Hände Werk, ihm kannst du ja gebieten, mich und die Frucht behüten.

7. Gieb meinem Kind ein Seelchen, das sein sey vom Verstande, das künfftig dich gar wohl erkenn, und falle nicht in Schande; gieb ihm auch einen frischen Leib, du kannst der Schwachheit wehren, und wenn ich armes schwangres Weib mein Kindlein soll gebären, so hilf auf mein Begehren.

8. Wenn Zeit und Stund vorhanden ist, so stärke mich in Gnaden, entbinde mich zu rechter Frist, behüte mich vor Schaden; gieb zur Geburt viel Muth und Kraft, Herr! lindere meine Schmerzen, du bist es, der mir Hülf schaffst, das bist ich dich von Herzen, denn hier giste gar kein Schmerzen.

9. Du

9. Du bist allein der rechte Mann der Menschen läßt werden, und weil von Mutterleibe an du mich gesetzt auf Erden, so zieh auch meine Frucht herfür mit deinen starken Händen, es ist ja Lieb und Kraft bey dir, du kannst mir Hülfe senden, und allen Unfall wenden.

10. Wann nun das liebe Kindlein ist gesund zur Welt gekommen, so laß es, o Herr Jesu Christ! doch werden aufgenommen durch Blut und Wasser in den Bund, der uns macht christlich leben, dann soll, o Gott! mein Herz und Mund stets deine Güte erheben, ja Preis und Dank dir geben.

(625.)

Für eine Kreiskende.

M. (3.) Herr Jesu Christlich schrey.

Ach Herr! hier liegt ein krankes Weib, das gar nicht kann gehn, erbarm dich über ihren Leib und unsre heiße Zähren; du bist allein der Lebensfürst, drum hoffen wir auch, Herr! du wirst uns unsre Bitt gewähren.

2. Sey gnädig dieser Kreiskerin, und lindre ihre Wehen, all ihre Kräfte gehen hin, sie möchte schier vergehen; so viel an uns ist, wollten wir sie gerne retten, aber hier kann Menschenhülfe nicht stehen.

3. Zu dir erhebt sich unser Herz, du kannst uns Hülfe senden, und dieser Frauen Angst und Schmerz im Augenblicke wenden. Herr, sieh, uns doch in Gnaden an, du bist allein, der retten kann, es steht in deinen Händen.

4. Ach! wende dich und laß das Kind fein bald die Luft genießen, sonst wird es, wenns nicht Hülfe empfand, gewiß verschmachten müssen: Ach Herr! du hast uns gnug versucht, hilf! daß die Mutter ihre Frucht bald fröhlich möge küssen.

5. Herr! der du selbst das Leben bist, laß Kind und Mutter leben,

Ach sieh, wie sie so kraslos ist, du kannst ihr Stärke geben, sie hat sich müd genug geruht, drum reiß sie raus aus dieser Gruft, in der sie so muß beben.

6. Nun Herr! erhöhr uns dieses mal, um deines Sohnes wegen, und hilf, daß dieses Weibes Quaal sich plötzlich möge legen: Sie suchet selbst dein Angesicht: Drum, Vater! drum verlaß uns nicht, laß sehen deinen Segen.

7. Beweiß anjeseu deine Kraft, an dieser kranken Frauen, weil hier doch sonst kein Mensch nichts schafft, und wir nur dir vertrauen. Ja Herr! du kommst, dein Hülfe ist nah, ob Gott will, wollen wir bald da ein liebes Kindlein schauen.

(626.)

Einer Sechswöchnerin.

Mel. (19.) Nun danket alle Gott 10. Gott Vater! welcher du mit deinem lieben Sohne, und sammt dem Heiligen Geist regierst ins Himmels Throne, dir sey Lob, Preis gesagt, demnach du von der Last, so nur die Weiber drückt, auch mir geholfen hast.

2. Du, du hast meine Bitt in Gnaden mir gewähret, und ein gesundes Kind mir gnädiglich beschert: Du schriebst es auch darauf ins Buch des Lebens ein, und sprachst: Dik soll mein Kind und Himmels-erbe seyn.

3. Ja, du hast diese Zeit, in der ich inne blieben, von mir und meinem Kind all Unglück abgetrieben: Du hast mich väterlich erquicket und gestärkt, so daß zum Ueberfluß ich deine Hand gemerkt.

4. Darauf erschein ich nun vor deinem Angesichte, und opfre dir nicht Bten, noch Obst, noch andre Früchte: Ach nein, mein Opfer ist mein eigne Leibesfrucht, die gleichfalls jetzt mit mir dein heiliges Antlitz sucht.

5. Dir

5. ...
andere
sie auch
sey n
Waters
ein da

6. ...
lang
kein U
ren:
guten
malei

7. ...
um d
uns b
Segen
unser
denst

W

M. (4.)
Ich
singe
deine
gen h
der
Sege

2. ...
und l
das f
mir r
ihnen
du n
Furch

3. ...
heil i
ren
gewi
wie
mit d
den e

4. ...
der a
daß d
beim
auch
gabh
Neri

5. Die will ich deiner Huld nun anbefohlen haben, Herr! rüste du sie aus mit deines Geistes Gaben, sey meines Kindes GOTT und Vater allzeit, zuförderst räum ihm ein das Haus der Seligkeit.

6. Dein Engel woll es, Herr! so lang es lebt, bewahren, daß ihm kein Unfall mög auf Erden widerfahren: Es wach in voller Zucht und guten Sitten auf, und ende dermal ein ganz selig seinen Lauf.

7. Das thu, o frommer Gott! um deines Sohnes wegen, erfüll uns beiderseits mit deinem reichen Segen, so wollen wir darauf all unser Lebenlang, mit reicher Herdenlust dir sagen Lob und Dank.

(W.) Insonderheit von Aeltern und Kindern.

(627.) Der Aeltern.

M. (4.) Nun freut euch lieben Ehr. Ich danke dir von Herzensgrund, du Vater aller Seelen! und singe mit erfreutem Mund, will deine Güte erzählen, die ich empfangen hab von dir, da du so liebe Kinder mir bescheert durch deinen Segen.

2. Herr! halte sie in deiner Hut, und laß mich wohl bedenken, was das sey für ein liebes Gut, das du mir wollen schenken; gib mir und ihnen deinen Geist, daß ich sie, wie du willst und heisst, in deiner Furcht erziehe.

3. Wirf Nahrung und Gesundheit bey auf mein und ihrer Seelen, daß jedes dir zu dienen sey gewillt zu allen Zeiten: Und wenn wir von der Erden gehn, auch dort mit deinen Engeln schon in Freuden ewig leben.

4. Herr! nimm du meine Seufzer an, laß sie doch seyn erhört, daß auch durch meine Kinder kann dein Name seyn geehret, und ich auch könne sagen dort: Was du mir gabst an meinem Ort, hab ich Herr! nicht verloren.

(628.) Der Kinder.

Mel. (12.) In dich hab ich gehoffet. O frommer Gott! ich danke dir, daß du so liebe Aeltern mir aus Gnaden hast gegeben, und noch zur Zeit sie, mir zur Freud, erhalten bey dem Leben.

2. Verzeihe mir die Missethat, die dich und sie beleidigt hat, laß mich es nicht entgelten, daß ich, mein Gott! auf dein Gebot geachtet hab so selten.

3. Gib mir ein Herz, das dankbar sey, und meiner Eitern Eiferscheu, nicht thu, was ihn erregt, auch nimmermehr sich ihrer Lehr, aus Bosheit wiederleget.

4. Laß mir oft kommen in den Sinn, wie sauer ich der Mutter bin von Anfang her geworden, und wie für mich der Vater sich bemühet aller Orten.

5. Gib meinen Aeltern Fried und Ruh, es decke sie dein Segen zu, hilf ihr Kreuz ihnen tragen, behüte sie doch spät und früh, vor Trübsal, Angst und Plagen.

6. Und wenn dahin ist diese Zeit, so führ' sie aus der Sterblichkeit, hinauf zum Reich der Ehren; ich bringe dir viel Lob dafür, wenn du mich wirst erhören.

(C.) Insonderheit von den Wittwen und Waisen.

(629.) Einer Wittwen.

M. (7.) Zion klagt mit Angst und nichts betrübters ist auf Erden, nichts kann so zu Herzen gehn, als, wenn arme Wittwen werden, wenn verlassne Waisen sieh'n ohne Vater, ohne Muth, ohne Freund und ohne Gut. Wittwen sind verlassne Leute, Waisengut ist Raub und Bonte.

2. Wo die Säune sind zerdrückt, jedermann hinüber steigt, auch ein Kind hier Früchte pflücket, wo die Nester sind gebeugt; wenn die Mauern sind zerschellt, dann der Feind die

die Stadt anfällt; wo der Schirm und Schatten brechen, kann die Sonn' am meisten scheiden.

3. Also müssen arme Waisen alten Staub und Ungemach von der bösen Welt auflesen; Wittwen schreien lauter Ach! über den, der sie so preßt; und in Nothen stecken läßt: Waisen müssen sich nur schmiegen, andern unterm Füßen liegen.

4. Jedoch muß es so bergehen in der Welt mit mir und dir. Waisen müssen traurig stehen, Wittwen müssen sehn alldir: Sonken können Gott nicht mein, und der Waisen Vater sehn: Sonken wäre Gott nicht Richter, und der Waisen Sachen Schlichter.

5. Zwar der armen Wittwen Thränen fließen wohl die Backen runter, aber ihre Seufzer dehnen sich an Gottes Sternenschloß, schreien wider diesen Mann, der die Wittwen ängsten kann, bis der Höchste Hülfe sendet, und der Wittwen Thränen wendet.

6. Waisen sind in Gottes Armen, Wittwen sind in Gottes Schoos, ihrer will sich Gott erbarmen, wenn die Noth auch noch so groß. Dieser ungerechte Mann tastet Gottes Auge an, der die armen Waisen drückt und der Wittwen Herz bekricket.

7. Drum, obschon gleich auf der Erden nichts verächters wird gesagt, als wenn arme Kinder werden, sind sie doch sehr hoch geacht vor des Höchsten Angesicht, der den Wittwen Trost zuspricht, der die Waisen will erheben, wenn sie Gottes Wege gehen.

8. Wenn sie bleiben in den Schranken, die Gott ihnen vorgelegt, und vom Guten nicht abwandeln, will sie Gott zu sich zuletzt nehmen in die Himmelstluft, da das Bittere wird verflücht, da nicht mehr wird, wie auf Erden, Waisennoth gehört werden.

(630.) Der Wittwen.

M. (35.) Herzliebster Jesu, was ich Gott! mein Vater, der du hast verheißen, daß du der Armen, Wittwen und der Waisen in allen Nothen woldest dich annehmen, und sie versorgen.

2. Ach ich Elende! bin nach deinem Willen auch leider! eine arme Wittwe worden, da mir der Tod hat meinen Mann genommen. Ach! mir Elenden.

3. Ich bin von allen ganz und gar verlassen, bin arm und dürstig, kann auch nichts verdienen, muß dazu Haß, Neid und Verfolgung leiden: Ach! ich Elende.

4. Erbarm dich meiner, Gott, mein treuer Vater! Ach tröste doch mein trauriges Gemüthe, daß ich mein Kreuz mag geduldig leiden, und nicht verzagen.

5. Du wollst auch gnädig mir das Leben geben, was da mir und den Meinen thut von Nothen, erwecke fromme Herzen, die sich mein nicht schämen, treulich annehmen.

6. Sey mein Beschützer wider alle Feinde, die arme Wittwen zu verfolgen pflegen, hilf, daß ein jeder meines Trauerstandes sich mög erbarmen.

7. Und weil auf Erden ich doch kein Vergnügen in diesem Stande werde finden können, so nimm mich mein Gott! wenn es dir beliebt, zu dir in Himmel.

(631.) Der Waisen.

M. (35.) Warum betrübst du dich. Gott! ein großes Leid mich drückt, so deine Hand mir zugelegt, weil meine Aeltern mir der Tod, nach deinem weisen Rath, nur allzufrüh genommen hat.

2. Weil ich denn arm und elend bin, in meiner Noth weiß niemand hin, so stehe du mir bey, und sey anstatt des Vaters mir: Mein Zusucht seher bloß zu dir.

3. Drück in mein Herz eine feste

die G
glück
in G
nich

4. Ach!
durch
mit

5. Gott
und
fahr
wack
Nac

6. wein
ein
für
ne

7. druck
Ach
terh
Leb

8. du,
mich
ich
gen

9. her
mit
bin
hier

(63
N
von
dei
He
un
se

fer
im
me
lic

fer
im
me
lic

die Gottesfurcht, so werd ich seyn glücklich hier und dort: Bin ich in Gnaden nur bey dir, so frag ich nichts nach allem hier.

4. Von dir allein kommt alle Gab: Ach! schicke mir Verstand herab, durch deinen guten Geist, daß ich mit wohlbedachtem Muth erwähle allzeit, was ist gut.

5. Beschütze mich auch, o mein Gott! in Kreuz, Verfolgung, Angst und Noth, in Seel- und Leibesgefahr: Laß mich durch deine Engelwacht besüßet seyn, bey Tag und Nacht.

6. Ach Gott! ich bitte fernerweit, beschere mir doch allzeit ein Stücklein täglich Brod: Du wirfst für den wohl wissen Rath, den deine Hand erschaffen hat.

7. Du hörest ja der Raben Stimm, drum deines Kindes Bitt vernimm: Ach höre väterlich, gib Kleider Unterhalt und Brod, so viel mir ist zum Leben noth.

8. Ich werfe alle Sorg auf dich, du, mein Gott! wirst versorgen mich: Du wirst es machen wohl, daß ich Lob und Dank werde dir dafür sagen für und für.

9. Brich dann mein Lebensziel herein, so laß ein Himmelstind mich seyn: Wenn ich erlange dich, so bin ich frey von aller Qual, die mich hier trift im Jammerthal.

(D.) Einer Jungfrau.

(632.) M. (70.) Singen wir aus 10. Herr! die ich von Herzen bin deine treue Dienerin, komme jetzt vor deinen Thron, bitte dich durch deinen Sohn, gib doch meinem Herzen ein, daß es züchtig, keusch und rein, und dir wag gehorsam seyn.

2. Laß der Sünden böse Lust mir seyn gänzlich unbewußt; Hilf, daß ich nach deinem Wort leben möge immerfort, fleißig beten und zu dir mein Verlangen und Begier sehnlich richten für and für.

3. Hilf, daß ich den Müßiggang, Stolz und Hochmuth, Neid und Haß nicht betriebe, sondern mich so betrage stetiglich, und die tugendhafte Welt es für gut und rühmlich hält.

4. Laß Geschwäg und allerhand unchristlicher Narrenland, komme ja zu keiner Stund in mein Herze oder Mund: Hilf darneben, daß ich auch die Gesellschaft, so nicht taug, nicht verlange noch gebrauch.

5. Sollte ich denn verehlicht seyn, ach! so siehst bey dir allein, daß ich treffte gute Wahl und ein solches Ehemahl, mit dem ich mit Lieb und Freud, lebe hier in dieser Zeit und hernach in Ewigkeit.

6. Nun, Gott! meine Zuversicht, du willst mir versagen nicht, was ich jetzt gebeten dich, ich will dafür ewiglich, so viel ich nur kann und weis, breiten aus mit höchstem Fleiß deines Namens Ehr und Preis.

(E.) Eines Dienstbothen.

(633.) J. A.

M. (31.) Auf meinen lieben Gott.

D Gott! durch deine Hand führ mich in meinem Stand, darcin du mich bestellet, damit, was dir gesället, mit gutem Fleiß und Willen ich wöge stets erfüllen.

2. Verleihe, daß ich nicht vergesse meine Pflicht: Laß ohne Widerbelen mein Werk mich wohl bestellen. Laß mich doch thun in allen nach deinem Wohlgefallen.

3. Hilf, daß ich Kasterrey, und stets gehorsam sey dem Herrn und der Frauen, die mir ihr Thun vertrauen. Laß mich zu ihrem Frommen seyn in den Dienst genommen.

4. Gib Gnade, daß ich treu, fromm, keusch und redlich sey, und lasse nichts geschehen, draus Schande kann entstehen. Laß mich ja nicht begehren, so mein Herr kann beschweren.

3 2

5. Gr.

5. Gesundheit, Kraft und Stärk
gies mir; daß ich mein Werk kann
nach Gebühr vollbringen: Laß mich
nach Jugend ringen, und nebenst
andern Gaben auch Wiß und Klug-
heit haben.

6. Dem allen, was im thu, gieb
deine Gnade zu: Auf allen meinen
Wegen verleih mir deinen Segen,
daß alle meine Thaten mir mögen
wohl geraten.

7. Ach Gott eins bitte ich noch,
ein allzuschweres Joch wollst du mir
nicht aufenden, daß ich noch kann an-
wenden ein Stündlein dir zu Eh-
ren. Gott du wirck mich erhören.

(K.) Ihm einen guten Freund.

(634.)

Mel. (19.) O Gott, du frommer ic.
Gott! gieb mir einen Freund,
der es von Herzen meyne. der
nicht, was er verspricht, im Herzens-
grund verneine: Wen deme Mund
und Herz mög stimmen überein,
daß er mein wahrer Trost und ich
konnt seiner sein.

2. Es ist jegund die Welt so voller
falscher Freunde, daß man nicht
kennen kann die Freunde oder Fein-
de. Der wohl zum besten thut, ist
oft der schlimmste Mann. Es lobt
auch den die Welt, der sich wohl
stellen kann.

3. Drum traue nicht so bald, wer
weiß, ob deine Lieben, die dir zur
Seiten stehn, dich nicht einmal be-
trüben? Sie hören nur vielleicht,
bis dir ein Wort entfährt, das dich
nach dieser Zeit mög stürzen in Ge-
fahr.

4. Und wann man schon vor dir
schützt aus sein ganzes Herze, und
meynt es gut mit dir, kann doch
die Liebestorze verlöschen gar zu
bald. Sein Vortheil kann es seyn,
daß er sich scheidt von dir, und läßt
dich allein.

5. Der Falschheit Freunde sind die
meisten, so hier leben, und hat ein
eder sich derselben Kuntz ergeben.

Wenn sie es finden gut, ist man dein
bester Freund. Wanns aber wieder
hin, ist man der ärgste Feid.

6. Die Freunde sind den dir, so lan-
ge du kannst dienen. So lag ein Muß
darbey, so lang muß Freundschaft
grünen: Kommt aber eine Zeit, daß
deine Hülfe aus, so ist dein Freund
hinweg, und keiner ist zu Haus.

7. Drum hüte dich vor dem, der
süße Worte giebet, und rühmet viel
davon, wie trefflich er dich liebet.
Es steht die Freundschaft nicht im
bloßen Mund allein; Sein Herz
muß auch darbey, und neu im Wer-
ke seyn.

8. Der ist viel eher oft dein treuer
Freund zu nennen, der sich wohl
nicht einmal dafür giebt zu erken-
nen, der dich im Herzen liebt, und
machet nicht viel Wort von seiner
Freundschaft hier, liebt dich doch im-
merfort.

9. Drum ist nicht alles Gold, was
wohl von außen scheint: Nicht
Herzensraugigkeit, wann schon
das Auge weinet: Es kann ein offner
Feind es oftmals meynen gut; da
wohl ein offner Freund im Herzen
nicht so thut.

10. Laß mich darum, mein Gott!
die Freunde wohl erkennen, und
keinen unbewährt mein'n treuen
Freund sich nennen: Thu meine
Augen auf, daß ich sie recht beseh,
und ihrer Falschheit hier mit deiner
Hülff entgeh.

11. Soll ich dann in der Welt
nicht viele Freundschaft haben, so
gieb mir einen nur, mit ihm mich
zu laben, der treu es mit mir meyns,
der sey ein rechter Freund, und sei-
ne Worte führt, wie es sein Herze
meynt.

12. Gieb mir auch solchen Sinn, der
keinen nicht betrüge, daß, wenn ich
sag: Ich lieb, ich nicht im Herzen
lüge; daß ich mit wahrer Lieb hin-
wieder nur vergelt die mir erwiesne
Gut, und Falschheit dieser Welt.

XLVIII.